

WHITEPAPER

# Perfektion in der Produktion

10 Fragen, die sich Fertigungsbetriebe  
bei der ERP-Auswahl stellen sollten



# „DIE PRODUKTIONSARBEIT IN DEUTSCHLAND STEHT VOR EINEM EINSCHNEIDENDEN UMBRUCH.“

Dieter Spath, ehem. Leiter des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)

---

Ob Maschinen- und Anlagenbau oder Automobil-Zulieferer, Metall- oder Kunststoffbearbeitung, Einzel- oder Serienfertigung: Die wachsende Produkt- und Variantenvielfalt und ein verändertes Kundenverhalten zwingen Fertigungsbetriebe zu immer kürzeren Innovationszyklen, sinkenden „Time-to-Market“ und effizienteren Produktionsabläufen. Rohstoffe müssen möglichst günstig eingekauft, Produkte in gleichbleibend hoher Qualität hergestellt werden – selbstverständlich schnell und pünktlich ausgeliefert. Globalisierung, digitale Transformation und Big Data verschärfen die Situation zusätzlich: Der Wettbewerb steigt, Geschäftsmodelle sind auf dem Prüfstand und die Qualität von Prozessen muss sich zunehmend an den Erwartungen von Industrie 4.0 messen lassen. Diese vielfältigen Herausforderungen verlangen nach einem zeitgemäßen und flexiblen ERP-System, das Unternehmensprozesse nicht nur abbildet und überwacht, sondern dynamisch steuert und optimiert.

## ABER WELCHE KRITERIEN MUSS EIN MODERNES ERP-SYSTEM FÜR DEN PRODUZIERENDEN MITTELSTAND ERFÜLLEN? IN DIESEM WHITEPAPER ERFAHREN SIE,

- ... welche Basics Sie von jeder modernen Unternehmenssoftware erwarten dürfen
- ... warum ERP-Systeme für Fertigungsbetriebe mehr drauf (und mehr drin) haben müssen
- ... auf welche 10 Kriterien Sie besonderen Wert legen sollten
- ... was ein branchenerfahrener Software-Anbieter zu Ihrem Erfolg beitragen kann

# 10 FRAGEN, DIE SICH FERTIGUNGS- BETRIEBE BEI DER ERP-AUSWAHL STELLEN SOLLTEN

Der Einsatz von ERP-Software wird auch im Mittelstand zum Standard. Das Problem: Gerade kleine und mittlere Betriebe fühlen sich von der Fülle und Vielfalt der angebotenen Lösungen oft überfordert. Über klassische ERP-Kernfunktionen wie CRM, Finanzbuchhaltung, Einkauf und Verkauf hinaus lassen sich die meisten ERP-Systeme mit einer Vielzahl an Features individuell konfigurieren. Allerdings ist ein

großer Produktkatalog allein noch kein Garant für eine brancheneignete Unternehmenssoftware. Welche Funktionalitäten sind also für effiziente Produktionsabläufe relevant? Und welche sonstigen Schlüsselkriterien bieten Fertigungsbetrieben Sicherheit bei der ERP-Auswahl? Wir haben eine Checkliste mit 10 Fragen zusammengestellt, die Sie sich vor der Entscheidung unbedingt stellen sollten!



## TIPP

Unabhängig von der Branche und vom Funktionsumfang gibt es einige „Must-haves“ für zukunftsfähige ERP-Systeme. Auf diese 3 Eigenschaften sollten Sie nicht verzichten:

- **Integriert**

Bei integrierten ERP-Lösungen greifen alle Funktionen auf eine einheitliche Datenbasis zu und lösen so die komplizierte und fehleranfällige Kombination verschiedenster Insellösungen ab. Die Vorteile: höhere Transparenz, verbesserter Informationsfluss, kaum Redundanzen und kein Synchronisierungsaufwand. Alle Unternehmensbereiche sind eng miteinander vernetzt und profitieren vom Zugriff auf vollständige Informationen und aktuelle Daten.

- **Browserbasiert**

Im Gegensatz zur Desktop-Applikation kann browserbasierte Software ohne lokale Installation auf der Festplatte des jeweiligen PCs genutzt werden. Vorteil: Die Nutzung des ERP-Systems ist über eine (passwortgeschützte) Internetverbindung und passende mobile Apps zeit- und ortsunabhängig möglich – unabhängig davon, ob die Daten auf einem eigenen Server im Unternehmen (On Premise) oder in einer Cloud des ERP-Anbieters liegen.

- **Bedienungsfreundlich**

Moderne ERP-Systeme bieten eine intuitive Benutzeroberfläche und individualisierbare Dashboards. Dank ausgereifter Selektions- und Darstellungsmöglichkeiten bekommt jeder Nutzer auf Knopfdruck genau die Daten angezeigt, die er benötigt. Der Vorteil: Sie erleichtern Ihrem Team und neuen Mitarbeitern den Einstieg, das Wälzen dicker Bedienungsanleitungen entfällt und Sie reduzieren Schulungskosten. Ganz nebenbei macht das Arbeiten außerdem mehr Spaß.

**FRAGE 1**

Meistert die Software unsere typischen Fertigungsprozesse?

Einzel fertigung, Serienfertigung, Variantenfertigung: Unterschiedliche Fertigungstypen stellen spezielle Anforderungen an Ihr ERP-System. Bei der Herstellung von Unikaten oder Kleinserien beispielsweise läuft die Konstruktion meist parallel zum Einkauf und zur Produktion – die Materialwirtschaft muss „wachsenden Stücklisten“ gewachsen sein und hochflexibel auf Kundenwünsche reagieren können. Die Produktion kleiner Losgrößen profitiert deshalb von einem ERP-System, das trotz zahlreicher Unbekannten eine strategische Produktionsplanung ermöglicht und bei Abweichungen zwischen Planung und Ist-Situation dynamisch gegensteuert. In der Serienfertigung liegt die Herausforderung stattdessen in der größtmöglichen Standardisierung und Automatisierung aller Prozesse und dem günstigen Einkauf von Rohstoffen und Bauteilen. Hier haben ERP-Systeme die Nase vorn, die die Prozessgeschwindigkeit durch automatische Bestell- und Fertigungsvorschläge optimieren und auf Knopfdruck aussagekräftige Lieferanten- und Preisvergleiche anbieten. Die Komplexität der kundenindividuellen Serienfertigung erfordert professionelle ERP-Unterstützung insbesondere bei der Minimierung von Durchlauf- und Rüstzeiten und beim Variantenmanagement. Je nach Unternehmen und Produktportfolio erschweren individuelle Anforderungen die Auswahl des richtigen ERP-Systems zusätzlich: Spielt die „verlängerte Werkbank“ eine Rolle? Müssen Lieferantenkett en über Schnittstellen angebunden werden? Wie relevant ist ein integriertes QM-Management?

Aber unabhängig von der Art der Produktion haben alle Fertigungsbetriebe eines gemeinsam: Je mehr Branchenerfahrung der ERP-Anbieter mitbringt, desto höher fallen die Effizienzgewinne aus und desto reibungsloser läuft die Einführung der Software ab. Auch die Kosten für die ERP-Lösung reduzieren sich erheblich, wenn alle fertigungsspezifischen Funktionen bereits im Funktionsumfang enthalten sind und ein aufwändiges Customizing entfällt.

**FRAGE 2**

Ist das ERP-System fit für Feinplanung?

Ihre Auftragsnetze sind komplex, mit einer Vielzahl an Arbeitsschritten und Varianten? Sie kämpfen mit Engpässen oder zu langen Rüstzeiten? Dann sollte Ihre Unternehmenssoftware neben einem PPS-System (Produktionsplanung und -steuerung) auch ein APS (Advanced Planning System) mitbringen.

Basierend auf Ihren Auftragsdaten wird durch Rückwärtsterminierung der Prozesse gegen unbegrenzte Ressourcen eine Grobplanung erstellt. Die klassische PPS stößt allerdings immer häufiger an ihre Grenzen: Mit zunehmendem Termindruck und „schlanken“ Lagern führen Anlagestörungen, Eilaufträge, Lieferverzögerungen oder Mitarbeiterausfälle zu massiven Problemen. Wo das PPS für die Fülle an Parametern zu schwerfällig ist, übernimmt das agilere APS die Feinplanung. Ereignisse in der Produktion können so unmittelbar berücksichtigt und die Arbeitsreihenfolgen automatisch angepasst werden. Visualisiert im elektronischen Leitstand hat Ihr Planer vollen Überblick über alle Prozesse und erkennt auftretende Engpässe sofort. Praktisch: In Sekundenschnelle werden mögliche Alternativen in „Was wäre wenn“-Simulationen durchgespielt und verschiedene Szenarien verglichen. Dabei greift das APS auf Personaldaten und Daten aus der Betriebsdatenerfassung zu, um beispielsweise Instandhaltungstermine von Maschinen zu berücksichtigen oder die Kapazitäten für eine geplante Sonderschicht zu prüfen. Sämtliche Änderungen und Produktionsfortschritte werden in Echtzeit an alle beteiligten Abteilungen wie Einkauf, Verkauf, Disposition und Lager rückgemeldet.

Die Entwicklung hin zur „Smart Factory“ wird die Anforderungen an die Flexibilität der Produktionsprozesse weiter erhöhen. Integrierte APS-Lösungen unterstützen Ihre Fertigungssteuerung, minimieren Pufferzeiten, optimieren Lagerbestände und lasten Maschinen und Personal optimal aus.

**FRAGE 3**

Bringt die Software unsere Logistik auf Hochtouren?

Ist Ihr Unternehmen Automotive-Zulieferer? Dann sind Sie noch weit mehr als andere Produktionsbetriebe auf professionelle ERP-Unterstützung angewiesen. Denn die Anforderungen der Automobilindustrie an die gesamte Supply Chain sind enorm hoch, kompromisslose Kundenorientierung und State-of-the-Art-Technologie Pflicht. Standard-ERP-Lösungen – selbst klassische Branchen-Suiten – reichen hier bei weitem nicht aus. Ihre ERP Software muss herstellereinspezifische Logistik-Prozesse wie die „Perlenkette“ von Audi oder „NLK“ von VW beherrschen und den elektronischen Datenaustausch per EDI ermöglichen.

Das Just-in-Sequence-Konzept der Automobilhersteller stellt Zulieferer vor die große Herausforderung, mit kurzen Vorlaufzeiten von nur wenigen Tagen zu produzieren und gleichzeitig mit hoher Termintreue liefern zu müssen. Der Super-GAU: Ein einziger verspäteter Lkw kann das Band zum Stehen bringen. Die Konsequenz: Teure Sonderfahrten oder hohe Konventionalstrafen. Der reibungslose Materialfluss hat deshalb oberste Priorität – bei möglichst minimaler Kapitalbindung am Lager. Alle Unternehmensbereiche vom Einkauf bis zum Lager sind eng miteinander vernetzt, um Engpässe möglichst frühzeitig zu erkennen. Auch externe Partner entlang der gesamten Wertschöpfungskette werden über Schnittstellen eingebunden – nur so ist in Echtzeit nachvollziehbar, wo sich bestimmte Teile oder Behälter aktuell befinden. Riesige Datenmengen müssen schnell, fehlerfrei und sicher ausgetauscht werden, auch über Unternehmens- und Systemgrenzen hinweg.

Diese anspruchsvollen Vorgaben und teils gegensätzlichen Ziele sind ohne hochspezialisierte IT-Lösungen für die Zulieferindustrie nicht zu erreichen. Ein branchenspezifisches ERP-System trägt deshalb wesentlich dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit von Automotive-Zulieferern in immer volatileren Märkten zu sichern.

**FRAGE 4**

Begleitet das ERP-System unsere Produkte ein Leben lang?

Immer kürzere Innovationszyklen erfordern eine effiziente Dokumentation und Verwaltung aller Daten, die im Produktlebenszyklus anfallen. Der Aufwand für die gemeinsame Verwendung und Synchronisierung beispielsweise von CAD-Daten in globalen Teams steigt – und damit auch die Nachfrage nach leistungsstarken Werkzeugen, die eine effektive Zusammenarbeit in der Produktentwicklung ermöglichen. Die Lösung: Product Lifecycle Management (PLM) umfasst sämtliche Produktdaten von der ersten Idee über Konstruktion und Fertigung bis hin zu Service und Entsorgung. Moderne ERP-Lösungen integrieren den Produktlebenszyklus nahtlos in die Produktionsplanung und -steuerung. Werden beispielsweise CAD-Daten aus Konstruktionszeichnungen hinterlegt, generiert das System vollautomatisch Artikel- und Stücklisten. Alle Produktänderungen und Versionen sind lückenlos nachvollziehbar.

Dabei ist PLM aber weit mehr als ein Tool zur zentralen Produktdatenverwaltung in der technischen Entwicklungsabteilung: Die Praxis zeigt, dass die Verbindung der technischen Produktebene im Product Lifecycle Management (PLM) mit den betriebswirtschaftlichen Prozessen (ERP) die Effizienz in der Produktentwicklung nachhaltig steigert. Beide Bereiche wachsen immer enger zusammen – zum Vorteil der Fertigungsbetriebe. Denn die volle Transparenz von Produktdaten und Produkterfahrungen hilft, Time-to-Market für neue Produkte zu reduzieren, das Produktportfolio zu optimieren, die Fertigungskosten zu reduzieren, die Produktqualität zu steigern und die Servicedokumentation zu verbessern.

**FRAGE 5****Macht uns die Software schlauer?**

Im Jahr 2020 werden im Internet of Things (IoT) weltweit geschätzt 50 Milliarden Geräte vernetzt sein. Diese exponentiell wachsenden Datenmengen nicht nur zu verwalten, sondern strategisch zu nutzen, wird zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil – auch im Mittelstand. Nur wenn Sie aus „Big Data“ einen Mehrwert für Ihre Prozessoptimierung und Unternehmenssteuerung generieren können, wird die Datenflut zu Datengold. Excel-Sheets reichen hier längst nicht mehr aus: Moderne ERP-Systeme bieten professionelle Analyse-Tools, die die gesammelten Daten strategisch filtern, auswerten und aufbereiten.

Statt Daten manuell aus verschiedensten Quellen zusammentragen zu müssen, ermöglichen integrierte Business Intelligence Lösungen ein unkompliziertes, schnelles und vor allem aktuelles Reporting auf Knopfdruck. Durchdachte Dashboards visualisieren Ihre Auswertungen und Kennzahlen transparent und übersichtlich – ein großer Vorteil im Vergleich zur Darstellung in tabellarischer Form. Ob Liquiditätsplanung, Beschaffungs- und Durchlaufzeiten, Bedarfsprognosen oder Kunden- und Produkt-Segmentierung: Sie erkennen Chancen und Risiken frühzeitig, analysieren Trends und Ausreißer und optimieren Prozesse zeitnah.

Achten Sie bei der Auswahl von BI-Tools auf die Integration in Ihr ERP-Dashboard und einen mobilen Zugang zu Ihren Reports. Bewährt haben sich außerdem intuitive Benutzeroberflächen, die auch Anwendern ohne Programmierkenntnisse das Erstellen individueller Abfragen ermöglichen (sogenanntes „Self-Service-BI“).

**FRAGE 6****Wächst das ERP-System eigentlich mit uns mit?**

Längst agieren Fertigungsbetriebe nicht mehr nur auf lokalen Märkten – die Globalisierung ist im Mittelstand angekommen, Beschaffung und Vertrieb sind international ausgerichtet, teilweise werden Produktionsstandorte oder Partner im Ausland in das Firmennetzwerk integriert. Häufig hinkt allerdings die IT-Landschaft im Unternehmen der Internationalisierung hinterher.

Ihre Projektmanagement-Teams sind über den Globus verteilt oder eine Fusion steht an? Sie haben eine Produktionsstätte in China oder planen ein Vertriebsbüro in den USA? Umso wichtiger, dass Sie die ERP-Software – und den Anbieter – auf das

Skalierungspotenzial prüfen: Wie leicht lassen sich neue Teams oder neue Niederlassungen in das System einbinden? Ist der Hersteller international präsent und kennt er die Anforderungen der verschiedenen Märkte? Umfasst das Produktportfolio nicht nur Mandantenlösungen, sondern echte Multisite-Funktionen? Spricht das ERP-System verschiedene Sprachen und rechnet es mit unterschiedlichen Währungen?

Multisite-fähige ERP-Systeme bilden selbst komplexe Organisationsformen 1:1 ab und steuern konzernweit den Material- und Wertefluss – zentral und transparent. Automatisierte Workflows zwischen den Werken reduzieren den Abstimmungsaufwand und beschleunigen die Prozesse. Großer Vorteil: Gemeinsame Informationen wie Stammdaten, aber auch Lagerbestände, Bestellungen und Produktionspläne stehen allen Standorten in Echtzeit zur Verfügung. Bei Materialengpässen oder Auslastungsspitzen stellen Umlagerungen zwischen Tochter- oder Schwestergesellschaften eine termingerechte Lieferung sicher.

**FRAGE 7****Ist die Software offen für alles – auch für externe Partner?**

In vielen Fertigungsbetrieben werden kontinuierlich Daten mit Kunden und Lieferanten ausgetauscht. Um einen hohen Automatisierungsgrad der Prozesse zu gewährleisten und Systembrüche oder aufwändige Synchronisierungen zu vermeiden, müssen externe Partner problemlos in das ERP-System eingebunden werden können. Achten Sie darauf, dass Ihre ERP-Software eine offene Architektur, passende Schnittstellen und stabile Konnektoren mitbringt! In diesem Zusammenhang spielen selbstverständlich auch der Datenschutz und der kontrollierte Zugriff auf Informationen eine wichtige Rolle.

Bei Fertigungsbetrieben kommt hinzu, dass häufig Spezialanwendungen integriert werden müssen, beispielsweise BDE/PZE für die Erfassung von Betriebsdaten, Maschinenzeiten und Arbeitszeiten, APS für die Feinplanung oder PLM für das Product Lifecycle Management. Erkundigen Sie sich beim Hersteller nicht nur nach der Technologie, sondern auch nach der Strategie: Bietet er Ihnen für wichtige Spezialfunktionen „best of breed“, also das Beste vom Besten, was es gerade auf dem Markt gibt? Mit welchen Software-Partnern arbeitet er dabei zusammen und wie sieht das Middleware-Konzept aus? Sind Updates problemlos möglich? Enthält das Portfolio alle branchenspezifischen Extras, die Sie benötigen – und welche sind in Planung?

**FRAGE 8****Mobilisiert das ERP-System unsere Produktionsprozesse?**

In Umfragen messen IT-Verantwortliche dem Einsatz mobiler Endgeräte im Geschäftsalltag wachsende Bedeutung bei. Der Anspruch an Mobilität hat auch die Unternehmenssoftware erreicht – prüfen Sie deshalb, ob Ihr ERP-System mobile Anwendungen anbietet. Modernes mobiles Arbeiten ist mehr als die Synchronisation des Terminkalenders: Mit ausgereiften Apps lassen sich auch Prozesse nahezu aller Geschäftsbereiche von unterwegs steuern, sei es per Smartphone, Tablet oder Scannerlösung, im Home-Office, in der Bahn oder beim Kunden.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Der gesamte Datenbestand wird in Echtzeit synchronisiert und steht im ERP-System allen Nutzern aktuell zur Verfügung. Lästiges Daten-Nachpflegen am Ende eines anstrengenden Arbeitstages entfällt, die Zettelwirtschaft reduziert sich und die Datenqualität steigt. Wichtig ist eine mobile Strategie, d.h. analysieren Sie genau, welche Prozesse sich in Ihrem Unternehmen für die „Mobilmachung“ eignen – und ob diese vom Anbieter unterstützt werden.

Für Fertigungsbetriebe sind nicht nur klassische Einsatzbereiche wie mobiler Einkauf, Verkauf, Warehouse und Service relevant, sondern um die Produktionsprozesse zu optimieren, werden innovative Shop Floor Applikationen benötigt. Nur so können Daten aus der Personalzeit- und Betriebsdatenerfassung auch über mobile Endgeräte direkt in die Feinplanung einfließen. Achten Sie darauf, dass die Scannerlösungen für eine effiziente Nutzung auf Industriegegeräten in der Produktion ausgelegt sind. Gelungene mobile Anwendungen beschränken sich auf wesentliche Informationen und lassen sich leicht mit einem Finger bedienen.

**FRAGE 9****Gibt's die Software auch in der Cloud?**

Wer über mobile ERP-Anwendungen nachdenkt, stellt sich früher oder später die Frage: Cloud oder nicht Cloud? Zwar lassen sich mobile Apps auch über einen eigenen Firmenserver nutzen, aber erst in der Kombination mit der Cloud entfaltet Mobilität ihr volles Potenzial. Insbesondere kleine und mittlere Betriebe profitieren stark vom Betrieb ihrer ERP-Software in der Cloud des Anbieters. Die Investition in teure technische Infrastruktur entfällt und die Nutzung als Software-as-a-Service (SaaS) mit flexiblen Mietmodellen erhöht die Liquidität. Wichtige Abläufe

wie Datensynchronisation, Software-Updates, Wartung und Backups werden vom Anbieter automatisiert gesteuert und überwacht – eine wesentliche Arbeitserleichterung auf Seiten der Anwender.

In der Fertigungsindustrie kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Die Kommunikation zwischen intelligenten Werkstücken und Maschinen (M2M-Kommunikation) führt zu einem rasanten Anstieg des Datenvolumens. Verschiedenste Partner müssen über eine technologische Plattform vernetzt werden, die den Datenaustausch der IT-Systeme untereinander ermöglicht – die Cloud als Weichensteller für Industrie 4.0 scheint alternativlos.

Wichtig: Gehen Sie keine Kompromisse bei Performance und Datensicherheit ein! Achten Sie darauf, dass der Cloud-Anbieter mit örtlich getrennten und zertifizierten Hochleistungsrechenzentren arbeitet. Redundante Datenhaltung und 24/7 Support sind selbstverständlich. Stellen Sie außerdem sicher, dass beim Thema Datenschutz die nationalen Datenschutzrichtlinien eingehalten werden – beispielsweise bei der Verarbeitung personenbezogener Daten.

**FRAGE 10****Liefert der ERP-Anbieter Impulse und Strategien frei Haus mit?**

Sie haben die ersten 9 Fragen mit „Ja“ beantwortet? Glückwunsch, die Software kann was! Aber wie sieht es mit dem Anbieter aus? Bevor Sie sich endgültig entscheiden, lohnt sich ein Blick hinter die Kulissen. Überzeugt Sie die Vision des Software-Herstellers und haben Sie Vertrauen, dass er Sie auf dem Weg der digitalen Transformation kompetent begleitet – nicht nur heute, sondern auch morgen? Für Fertigungsbetriebe spielt die Expertise des Anbieters im Bereich Industrie 4.0 eine wichtige Rolle. Nur wer Smart Factory & Co versteht, kann die nötigen Prozesse im ERP-System bereitstellen. Auch bei Trends wie Big Data oder Cloud können Software-Hersteller als Sparringspartner und Think Tank wichtige Impulse für Ihr Unternehmen bieten.

Informieren Sie sich darüber hinaus über die Roadmap und den Modernisierungszyklus: In welchem Umfang und in welchen Bereichen sind Investitionen für die Weiterentwicklung des ERP-Systems geplant? Welche Spezialisten, Experten und Partner sind an Bord? Zukunftsfähig aufgestellte Anbieter punkten mit einer hohen Release-Rate und gewährleisten, dass sowohl der Funktionsumfang als auch die eingesetzten Technologien Ihres ERP-Systems immer „State-of-the-Art“ sind.

# FAZIT

---

Digitaler Wandel, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit: Im Spannungsfeld dieser Herausforderungen gewinnt die IT-Unterstützung in Fertigungsbetrieben aller Größen und Typen an Bedeutung. Allen voran sind branchengeeignete ERP-Lösungen ein entscheidender Faktor, um das Handling der wachsenden Datenmengen zu vereinfachen und die Effizienz in der Produktion zu optimieren. Kundenorientierter, schneller und günstiger zu fertigen wird zum strategischen Imperativ. Warten Sie deshalb nicht zu lange mit der Entscheidung für die Einführung eines ERP-Systems – aber nehmen Sie sich ausreichend Zeit, wichtige Auswahlkriterien zu prüfen und die in Frage kommenden Anbieter kennenzulernen. Denn nur eine zu Ihrem Unternehmen passende Software garantiert den gewünschten Erfolg.

### Über abas ERP

Mit über 35 Jahren Erfahrung zählt abas neben Unternehmen wie SAP und Microsoft zu den traditionsreichsten und etabliertesten Anbietern von Unternehmenssoftware: 3.300 Unternehmen weltweit setzen abas ERP ein, und 1.000 Experten in 29 Ländern an 65 Standorten widmen sich dem Ziel, die überwiegend mittelständischen Kunden mit passgenauen Lösungen „Made in Germany“ und kompetenter Betreuung zu unterstützen. abas ERP wurde in internationalen Vergleichsstudien wiederholt mit der höchsten Kundenzufriedenheit ausgezeichnet.

### NOCH FRAGEN?

[info@abas-erp.com](mailto:info@abas-erp.com)  
[www.abas-erp.com](http://www.abas-erp.com)

abas Software AG  
Gartenstraße 67  
76135 Karlsruhe  
Germany